Zeitschrift: Thurgauer Jahrbuch
Band: 33 (1958)

Artikel: Thurgauische Gemeindewappen
Autor: Meyer, Bruno
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-699859

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

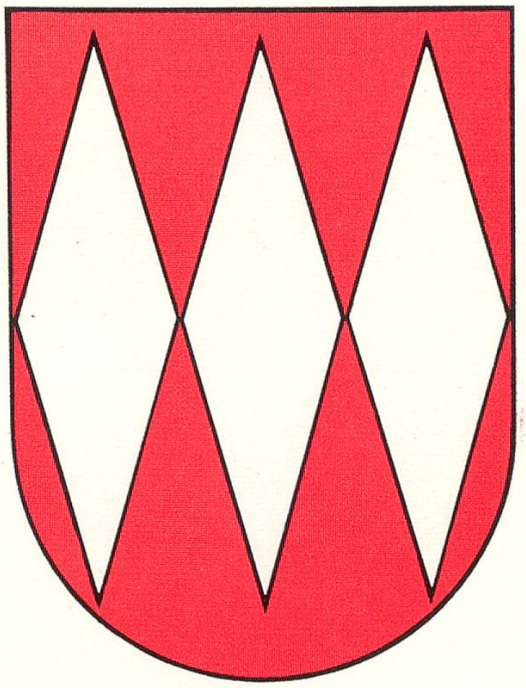
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Bruno Meyer

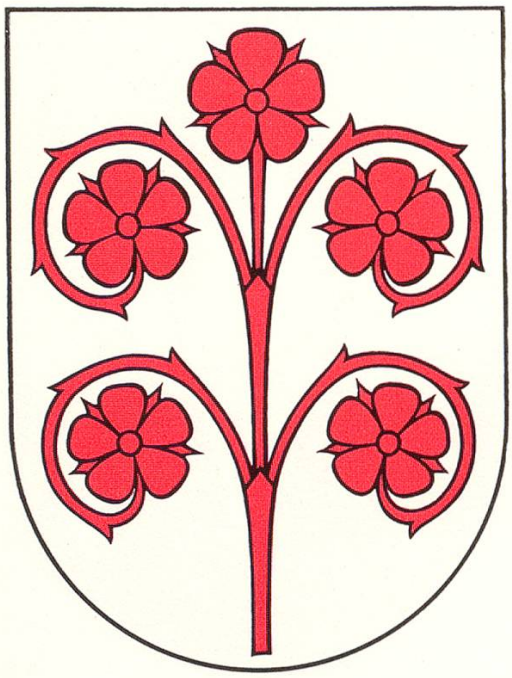


OBERHOFEN In Rot drei weiße Rauten aneinander.

Neuschöpfung als Ausdruck von Gestalt und Geschichte der Gemeinde. Diese besteht bis heute aus den drei Siedlungen Oberhofen, Lengwil und Dettighofen. Sie waren alle einst altes Ausstattungsgut des Bistums Konstanz und wurden von der Liebburg aus verwaltet. Die Farben des neuen Wappens erinnern an die bischöfliche Herrschaft, die Dreizahl der Rauten ist ein Ausdruck der drei verbundenen Siedlungen und die Rauten selbst gehen auf die Herren von Königsegg zurück, die im 14. Jahrhundert die Vogtei über die Dörfer vom Bischof zu Lehen trugen.

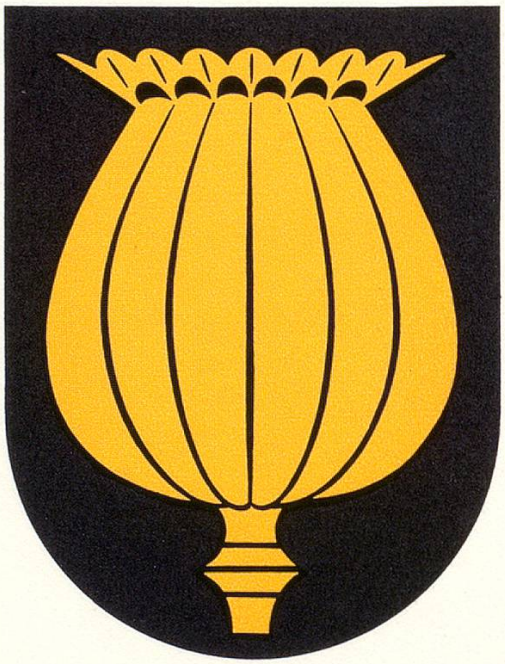
NIEDERSOMMERI In Schwarz ein auffliegender, gelber Falke.

Neuschöpfung. Die Gemeinde erhielt ihre Prägung durch die Herrschaft des Klosters St. Gallen. Dieses konnte im Jahre 1472 den einen Teil der Vogtei Niedersommeri, der dem Bischof von Konstanz gehört hatte, erwerben und 1474 erlangte es auch den anderen Teil, den sechs Bürger von Sommeri den Herren Peyrer abgekauft hatten. Die Farben des neuen Wappens geben diese Beziehung zum Kloster St. Gallen wieder, der Falke ist ein Sinnbild der ehemaligen Herrschaft, denn nach der alten Offnung durfte der Herr beim Besuche einen Jagdfalken mitnehmen.



ENGISHOFEN In Weiß ein roter Rosenstock mit fünf Rosen (1/2/2).

Neuschöpfung. Vom 15. Jahrhundert an bis zum Untergang der alten Eidgenossenschaft war die Niedergerichtsherrschaft des Dorfes in der Hand des Bischofs von Konstanz. Aus den früheren Jahrhunderten ist nur bekannt, daß im Jahre 1346 Egelolf von Rorschach die Vogtei als sanktgallisches Lehen besaß. Die Farben des neuen Wappens sind die des Bistums Konstanz, der Rosenstock ist das Zeichen der Herren von Rorschach.

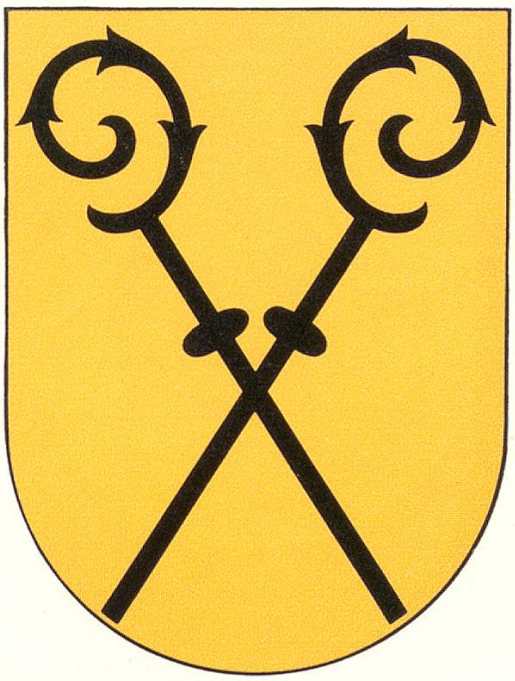


KÜMMERTSHAUSEN In Schwarz eine gelbe Mohnfrucht.

Neuschöpfung. Die Vogtei Kümmertshausen, die zuerst in den Händen von Konstanzer Bürgern lag, gelangte im Jahre 1471 an den Abt des Klosters St. Gallen und wurde hernach mit dem Malefizgericht Sommeri vereinigt. Die älteste Urkunde im Gemeindearchiv aus dem Jahre 1372 zeigt, daß damals der Zehnten im Dorfe von den Pfefferhart an einen Bischofszeller Bürger verkauft wurde. Das neue Wappen drückt in den Farben die Beziehungen zur Abtei Sankt Gallen aus, die Mohnkapsel geht auf das Siegel des Geschlechtes Pfefferhart zurück.

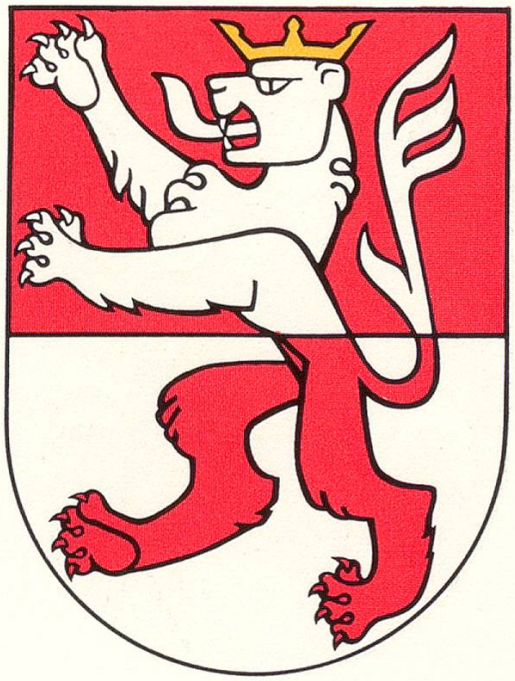
Obersommeri In Gelb zwei schwarze, gekreuzte geistliche Hirtenstäbe.

Neuschöpfung. Das Wappen ist ein redender Ausdruck der weltlichen und kirchlichen Geschichte der Gemeinde, in der sich die Beziehungen zum Bistum Konstanz und zur Abtei St. Gallen kreuzen. Die Kirche von Sommeri war ursprünglich sanktgallisch und gelangte dann im Jahre 1400 an das Domkapitel Konstanz, dem sie inkorporiert wurde. Die Vogtei Obersommeri dagegen gehörte zuerst dem Bischof von Konstanz und ging 1472 an die Abtei St. Gallen über. Die Farben des Wappens sind die der Abtei St. Gallen.

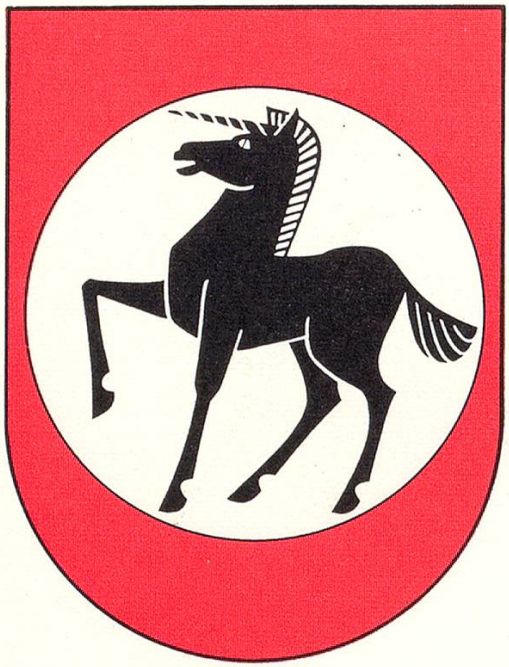


Leimbach Geteilt von Rot und Weiß, belegt mit aufrecht schreitendem, gelb gekröntem Löwen in vertauschten Farben.

Neuschöpfung. Leimbach war einst alter Besitz des Domkapitels Konstanz und stand bis zum Jahre 1798 in Verbindung mit der konstanzischen Herrschaft Berg. Zu dieser gehörte jedoch nur ein Teil der Gerichtsrechte, der andere dürfte von den Altenklingern an die Herrschaft Bürglen gekommen sein. Der geteilte Schild des Wappens gibt diese Teilung der Gerichtsrechte wieder, die Farben Rot und Weiß erinnern an die Herrschaft des Domkapitels und der gekrönte Löwe stammt von der Herrschaft Bürglen und den Altenklingern.

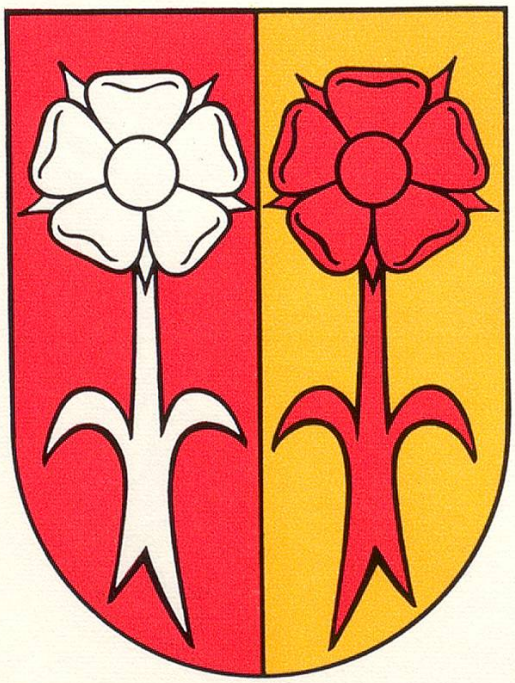


Alle Wappenzeichnungen stammen von Emanuel Boßhardt in Eschlikon



BIESSENHOFEN In Rot eine weiße Scheibe mit im Schreiten schrekkendem, schwarzem Einhorn.

Neuschöpfung. Die Gemeinde gehörte früher zur Herrschaft Eppishausen, die Lehen des Hochstifts Konstanz war. Die ältesten Inhaber sind die konstanzischen Dienstleute von Rheineck gewesen und am längsten besaßen die Herren von Helmsdorf das Lehen, die auch die Kapellenpfründe im Dorfe stifteten. Das Wappen erinnert mit den dominierenden Farben Rot und Weiß an das Bistum Konstanz, seine Gestalt stammt von den Herren von Rheineck und das Einhorn ist das Wappentier der Herren von Helmsdorf.



MATTWIL Gespalten von Rot mit einer weißen und Gelb mit einer roten Rose.

Neuschöpfung. Bis zum Untergang der alten Eigenossenschaft gehörten zwei Drittel von Mattwil als sogenanntes Hohes Gericht der Landvogtei Thurgau. Der letzte Drittel war dagegen seit jeher ein Bestandteil der Herrschaft Berg gewesen. Die Spaltung des neuen Wappens versinnbildlicht die einstige Trennung, die Färbung zeigt die Zugehörigkeit zur Landvogtei (gelb-rot) und zur Herrschaft Berg (rot-weiß) an; als Zier schmückt die Rose der Freiherren von Güttingen beide Hälften.